



PRESSEMITTEILUNG

(see below for English version/voyez ci-dessous la version française)

Fracking-Erdgaspartnerschaft zwischen Stade und Quebec: Deutsche Umwelthilfe und 39 Umweltorganisationen aus Deutschland und Kanada kündigen Widerstand an

- Die Firmen Hanseatic Energy Hub Stade und GNL Quebec planen Zusammenarbeit, um Fracking-Flüssigerdgas von Kanada über den Atlantik nach Deutschland zu transportieren
- Breites transatlantisches Bündnis kritisiert LNG-Terminalprojekte in Kanada und Deutschland als Klimakiller und kündigt Widerstand an
- Deutsche Umwelthilfe und BUND Niedersachsen fordern unverzüglichen Stopp für den Aufbau einer LNG-Infrastruktur nach Deutschland

Québec/Stade/Berlin, 06.7.2021: Ein breites transatlantisches Bündnis aus 22 deutschen und 18 kanadischen Organisationen kündigt Widerstand gegen die LNG-Terminalprojekte in Kanada und Deutschland an. Die kanadische Firma GNL Quebec sowie das deutsche Betreiberkonsortium Hanseatic Energy Hub planen eine Zusammenarbeit, um von Saguenay im kanadischen Quebec Fracking-Flüssigerdgas über den Atlantik zum geplanten LNG-Terminal ins niedersächsische Stade zu transportieren. Das Bündnis bezeichnet den Aufbau einer LNG-Infrastruktur in Kanada und Deutschland als Klimakiller-Projekt, das große Hindernisse für die Energiewende auf beiden Seiten des Atlantiks darstellt und die Klimaziele konterkariert.

Die Planungen sehen vor, das Gas über den Atlantik zu befördern. Es soll unter Anwendung der Fracking-Technik im Westen Kanadas gefördert werden, die Trinkwasserquellen verunreinigt, zu klimaschädlichen Methanlecks führt und sogar Erdbeben verursachen kann. Über eine 750 Kilometer lange Pipeline soll das Gas dann in ein LNG-Terminal in Quebec gebracht und von dort aus über den Atlantik nach Deutschland transportiert werden.

Das transatlantische Bündnis gegen GNL Quebec und LNG Stade auf deutscher Seite setzt sich unter anderem aus der Deutschen Umwelthilfe (DUH), dem BUND Niedersachsen, dem Klima-Bündnis gegen LNG und der Andy Gheorghiu Consulting zusammen. Auf kanadischer Seite gehen unter anderem Équiterre und Coalition Fjord gegen das Projekt vor.

Sascha Müller-Kraenner, Bundesgeschäftsführer der Deutschen Umwelthilfe, kommentiert: *„Deutschland ist mehr als ausreichend an die europäischen und internationalen Gasmärkte angeschlossen. Wir brauchen keine weitere fossile Infrastruktur - diese ist weder mit den deutschen Klimaschutzzielen noch mit unseren internationalen Verpflichtungen aus dem Pariser Abkommen vereinbar. Jetzt noch eine fossile Infrastruktur aufzubauen, die für Jahrzehnte ausgelegt ist, ist wirtschaftspolitisch fahrlässig und klimapolitisch katastrophal. Wir wissen längst, dass Erdgas durch extrem klimaschädliche Methan-Lecks entlang der Lieferkette in seiner Bilanz ähnlich verheerend wie Kohle ist – das haben nicht zuletzt die Aufnahmen an deutscher Erdgasinfrastruktur*

gezeigt, die wir kürzlich veröffentlicht haben. Wir können in Zeiten der Klimakrise nicht mehr auf fossile Energien setzen, sondern müssen den Ausbau der Erneuerbaren beschleunigen. Darauf muss jetzt der Fokus der deutschen und kanadischen Regierung liegen."

Heiner Baumgarten, Landesvorsitzender des BUND Niedersachsen, fügt hinzu: *"Entgegen der Behauptungen der LNG-Befürworter haben wir jetzt den Beweis, dass das besonders umwelt- und klimaschädliche Fracking-Gas als LNG nach Stade importiert werden soll. Die niedersächsische Landesregierung lehnt Fracking in Niedersachsen ab, und Schiefergas-Fracking ist in Deutschland zurecht verboten. Insofern wäre es widersprüchlich und heuchlerisch, gefracktes Gas zu importieren."*

Die deutschen Gruppen verweisen auf die geringe Auslastung bestehender LNG-Terminals in Europa und heben das von der DUH veröffentlichte Rechtsgutachten zu LNG Stade hervor. Das im Januar 2021 veröffentlichte Gutachten zeigt auf, dass das Terminal am geplanten Standort aufgrund eines erhöhten Störfall-Risikos durch das atomare Zwischenlager sowie einen bestehenden Chemiapark nicht genehmigungsfähig ist. Aufgrund der Größe der LNG-Tanker, die in der ohnehin bereits stark befahrenen Fahrrinne der Unterelbe häufige Wendemanöver durchführen müssten, stellt das LNG-Terminal auch eine Gefahr für die umliegenden Naturschutzgebiete und die Elbe als wichtige Wasserstraße dar.

Auch in Québec gehen die kanadischen Organisationen gegen das Projekt vor. Sie fordern in einem gemeinsamen Statement die Regierung in der Provinz Québec auf, das marode Energie Saguenay LNG-Projekt endgültig zu stoppen: *"Die Deutschen wollen unser schmutziges Fracking-Gas nicht, und das zu Recht. Der LNG-Export aus Quebec würde die Energiewende in Europa torpedieren. Wie wir wissen, ist die Klimakrise ein internationales Problem und kennt keine Grenzen: Wir müssten gemeinsam die Konsequenzen dieser potenziell verheerenden Projekte tragen. Der Widerstand wächst auf beiden Seiten des Ozeans und die gesellschaftliche Akzeptanz beider Projekte wird weiter sinken, da sich immer mehr Menschen aus aller Welt gegen die Ausbeutung fossiler Brennstoffe stellen."*

Hintergrund:

Bereits im Februar 2021 bekundeten über 30 Gruppen und NGOs aus Europa und Kanada ihre Ablehnung der LNG-Terminalpläne in Stade in einem Letter of Disinterest. Anfang Juni 2021 gab das Unternehmen GNL Quebec, welches das Energie Saguenay LNG-Projekt in Quebec entwickeln will, eine strategische Partnerschaft mit der Hanseatic Energy Hub (HEH) bekannt. HEH mit Hauptsitz in Hamburg will das LNG-Importterminal Stade in Niedersachsen bauen. Das Energie Saguenay LNG Projekt hat eine geplante LNG-Exportkapazität von ca. 15 Mrd. m³/Jahr, während die aktuellen Pläne für LNG Stade eine Regasifizierungskapazität von 12 Mrd. m³/Jahr vorsehen. Beide Projekte sollen frühestens im Jahr 2026 in Betrieb gehen.

Links:

- Letter of Disinterest Stade:
https://www.duh.de/fileadmin/user_upload/download/Pressemitteilungen/Energie/Letter_of_Disinterest_LNG_Stade.pdf
- Rechtsgutachten Stade:
https://www.duh.de/fileadmin/user_upload/download/Projektinformation/Energiewende/Final_DUH_Gutachten_LNG_Terminal_Stade_2020_geschw%C3%A4rzt.pdf

Kontakt:

Sascha Müller-Kraenner, Bundesgeschäftsführer
0160 90354509, mueller-kraenner@duh.de

Heiner Baumgarten, Vorstand BUND Niedersachsen
0151 27507580, Heiner.Baumgarten@bund.net

DUH-Newsroom:

030 2400867-20, presse@duh.de

www.duh.de, www.twitter.com/umwelthilfe, www.facebook.com/umwelthilfe,
www.instagram.com/umwelthilfe, www.linkedin.com/company/umwelthilfe

English version:

A trans-atlantic alliance rises against Canadian GNL Québec and German LNG Stade projects

Quebec/Stade/Berlin, July 5, 2021 - A Trans-atlantic alliance formed of 22 German and 18 Canadian organizations are joining forces to demand the immediate shutdown to elected officials of both major liquified natural gas (LNG) projects: the GNL Québec project in North America and the Hanseatic Energy Hub project in Europe.

In June 2021, GNL Québec announced a strategic partnership with the company Hanseatic Energy Hub that aims at constructing the LNG Stade import terminal in the North of Germany. The GNL Québec project has an estimated export capacity of roughly 15 bcm/yr LNG while LNG Stade current plans foresee a 12 bcm/yr regasification capacity. Both projects aim at being operational by 2026 as the earliest date.

This coalition of environmental organizations paints the frail partnership between the two potential projects as a “major hindrance to the energy transition”, a “climate bomb” and a “national and international disgrace” for the governments who still haven’t shut the door on them. The GNL Québec project is aimed at expanding unconventional fossil gas production known as fracked gas in Western Canada and exporting it to international markets. As a reminder, fracking is a technique of hydrocarbon production that can contaminate drinking water sources, can lead to significant methane emissions and leaks and even cause earthquakes.

All implicated are citing climate, environmental and economic concerns against both projects.

Back in February 2021 over 30 groups and NGOs from Europe and Canada signed a [letter of disinterest](#) in connection to the open season offering capacity procedure of LNG Stade

Sascha Müller-Kraenner, Federal Manager at Environmental Action Germany, said:

"Germany is more than sufficiently connected to the European and international gas markets. We don't need any additional fossil infrastructure - this is neither compatible with Germany's climate protection targets nor with our international obligations under the Paris Agreement. Building new fossil infrastructure now that is designed to last for decades is negligent in terms of economic policy and catastrophic in terms of climate policy. We have known for a fairly long time that natural gas is similarly devastating as coal in its carbon footprint due to extremely climate-damaging methane leaks along the supply chain - this was shown not least by the footage of German natural gas infrastructure that we recently published. In times of climate crisis, we can no

longer rely on fossil energies, but must accelerate the expansion of renewables. This must now be the focus of the German and Canadian governments."

Heiner Baumgarten, regional chairman of Friends of the Earth Lower Saxony, added: "We now have [the evidence](#) that fracked gas, which is particularly harmful to the environment and climate, shall be imported as LNG to Stade - despite what LNG proponents like to claim. The government of Lower Saxony rejects fracking in Lower Saxony, and shale gas fracking is banned in Germany. In this respect, it would be contradictory and hypocritical to import fracked gas."

German groups also point to the low utilization rates of existing LNG terminals in Europe and reference a [legal expert review](#) published by Environmental defense germany (DUH) which outlines that the LNG Stade terminal cannot get permission at the planned location due to a consequential increased risk of already existing hazards such as a temporary nuclear storage facility and an existing chemical park. Due to the complexity for navigation capacity on-site the LNG terminal also poses a threat for nature reserves nearby and the Elbe as an important water route.

"Germans don't want our dirty fracking gas, and rightly so, we definitely agree with them. Exporting this LNG would slow the energetic transition in Europe and, as we know, the climate crisis is an international problem and knows no frontier: we would collectively have to face the consequences of these potentially devastating projects, **said the canadian groups, calling on Quebec Prime Minister Legault for the definitive shutdown of the flailing GNL Québec project.** The opposition is growing on both sides of the ocean and the social acceptability of both projects will keep declining as more people from around the world will join the opposition against fossil fuel exploitation."

Contacts:

Anthony Coté-Leduc, Media relations, Équiterre
514 605-2000, acoteleduc@equiterre.org

Camille-Amélie Koziej Lévesque, Co-spokeperson, Coalition Fjord
+1 418 550-3235 ; comm.fjord@gmail.com

Andy Gheorghiu, Campaigner and Consultant
+49 160 20 30 974, andy.gheorghiu@mail.de

Sascha Müller-Kraenner, Federal Manager of Environmental Action German
mobile: +49 160 90354509, mueller-kraenner@duh.de

Heiner Baumgarten, regional chairman of Friends of the Earth Lower Saxony
mobile: +49 151 27507580, Heiner.Baumgarten@bund.net

Version française:

Une alliance transatlantique se forme contre le projet GNL/Gazoduq au Canada et le projet LNG Stade en Allemagne

Québec/Stade/Berlin, 5 juillet 2021 - 22 organisations allemandes et 18 canadiennes s'associent pour former une alliance transatlantique et exiger l'arrêt immédiat de deux grands projets de gaz

naturel liquéfié (GNL), le projet GNL/Gazoduq en Amérique du Nord et le projet Hanseatic Energy Hub en Europe.

En juin 2021, la compagnie GNL Québec qui vise à développer une usine de liquéfaction et un port méthanier à Grande-Anse au Saguenay a annoncé le lancement d'un partenariat stratégique avec Hanseatic Energy Hub, une entreprise qui vise à construire le terminal d'importation de GNL Stade dans le Nord de l'Allemagne. Le projet de GNL/Gazoduq a une capacité d'exportation projetée d'environ 15 milliards de mètres cubes par année (Gm3/an) de GNL tandis que les plans actuels de GNL Stade prévoient une capacité de regazéification de 12 Gm3/an. Les deux projets souhaitent être opérationnels au plus tôt d'ici 2026.

Cette coalition de groupes environnementaux dépeint le fragile partenariat entre les deux projets potentiels comme une « entrave majeure à la transition énergétique », une « bombe climatique » et une « honte nationale et internationale » pour les gouvernements qui refusent encore de leur fermer la porte. Le projet de GNL/Gazoduq vise l'expansion de la production de gaz fossile non conventionnel dans les provinces de l'Ouest et son exportation vers les marchés internationaux. Pour rappel, cette technique de production d'hydrocarbures non conventionnelle est la fracturation hydraulique : elle peut contaminer les sources d'eau potable, entraîner d'importantes émissions et fuites de méthane et même provoquer des tremblements de terre.

Les différentes organisations de la coalition citent des préoccupations climatiques, environnementales et économiques contre les deux projets. En février 2021, plus de 30 groupes et ONG d'Europe et du Canada ont signé [une lettre exhortant les promoteurs de LNG Stade d'abandonner le projet.](#)

CITATIONS

Sascha Müller-Kraenner, Directeur général chez Environmental Action Germany, a déclaré :

« L'Allemagne est plus que suffisamment connectée au marché européen et international du gaz. Construire davantage d'infrastructures fossiles est incompatible avec les objectifs allemands de protection du climat ainsi qu'avec nos obligations climatiques internationales en vertu de l'Accord de Paris. Nous ne pouvons pas amorcer une réelle transition énergétique en construisant de nouvelles infrastructures fossiles dont la durée de vie va bien au-delà du point auquel nous devons avoir décarbonisé notre économie. Sinon, nous risquons de nous enfermer dans les énergies fossiles et ainsi accélérer encore la crise climatique mondiale. Au lieu de cela, nous devons maintenant accélérer le déploiement des énergies renouvelables. Cela doit désormais être au centre des préoccupations des gouvernements allemand et canadien. »

Heiner Baumgarten, président régional des Amis de la Terre Basse-Saxe, a ajouté :

« Malgré ce que les partisans du GNL affirment, nous avons maintenant [la preuve](#) que le gaz qui sera importé sous forme de GNL à Stade proviendra de la fracturation hydraulique, une technique de production du gaz qui est particulièrement nocive pour l'environnement et le climat. Le gouvernement de Basse-Saxe rejette la fracturation en Basse-Saxe et la fracturation hydraulique du gaz de schiste est interdite en Allemagne. À cet égard, il serait contradictoire et hypocrite d'importer du gaz de fracturation. »

Des groupes allemands soulignent également les faibles taux d'utilisation des terminaux méthaniers existants en Europe et font référence à une [étude d'experts juridiques](#) publiée par Environmental Action Germany qui souligne que le terminal méthanier de Stade ne devrait pas obtenir d'autorisation en raison des risques qui s'accumulent à l'emplacement prévu et qui représentent des dangers potentiels, notamment une installation de stockage nucléaire temporaire et un parc chimique à proximité. En raison de la complexité de la capacité de

navigation sur place, le terminal de GNL constitue également une menace pour les réserves naturelles à proximité et l'Elbe en tant que voie navigable importante.

« Les Allemands ne veulent pas de notre gaz de fracturation sale, et à juste titre, nous sommes tout à fait d'accord avec eux. Exporter ce GNL ralentirait la transition énergétique en Europe et, on le sait, la crise climatique est un problème international et ne connaît pas de frontière : nous serions collectivement confrontés aux conséquences de ces projets potentiellement dévastateurs, **ont déclaré les groupes canadiens, appelant le gouvernement Legault dans la province de Québec de rejeter finalement et définitivement le projet en ruine d'Énergie Saguenay.** L'opposition grandit des deux côtés de l'océan et l'acceptabilité sociale des deux projets ne cessera de baisser à mesure que de plus en plus de personnes du monde entier se joindront à l'opposition contre l'exploitation des combustibles fossiles. »

Pour plus d'informations

Anthony Coté-Leduc, Relations médias, Équiterre
514 605-2000, acoteleduc@equiterre.org

Camille-Amélie Koziej Lévesque, co-porte-parole, Coalition Fjord
+1 418 550-3235 ; comm.fjord@gmail.com

Andy Gheorghiu, Contact en Allemagne
+49 160 20 30 974, andy.gheorghiu@mail.de

Liste der Unterzeichner/Participating Organizations/Signataires

Canada:

Alternative Bécancour, Coalition étudiante Arrêtons GNL, Coalition Fjord, Comité citoyen carboneutre de la MRC de Maskinongé, Comité Vigilance Hydrocarbures Lavaltrie, Comité Vigilance Hydrocarbures des municipalités de la MRC de Maskinongé, Eau Secours, Équiterre, La Planète s'invite au Parlement, La planète s'invite en Mauricie Centre-du-Québec, Mères au front, Mobilisation climat Trois-Rivières (MCTR), Mouvement LittOralement citoyen inacceptable, Nature Québec, New Brunswick Anti-Shale Gas Alliance, NON à une marée noire dans le Saint-Laurent, Prospérité Sans Pétrole, Regroupement vigilance hydrocarbures Québec

Europa/Europe:

Abgefrackt Bündnis Weidener Becken gegen Fracking, Aktionsbündnis No Moor Fracking, Andy Gheorghiu Consulting, Arbeitskreis Fracking Braunschweiger Land, ARGE Umweltschutz Haseldorfer Marsch, Berliner Wassertisch, BI NO Fracking Völkersen, BI Walle gegen Gabohren, Bürgerinitiative Flecken Langwedel gegen Gasbohren, Bürgerinitiative "Saubere Umwelt & Energie Altmark", Climate Alliance Against LNG, Climáximo (Portugal) , Environmental Action Germany, Fossil Free Munic, Fracking Freies Hessen, Friends of the Earth Lower Saxony, Interessengemeinschaft gegen Gasbohren im Tecklenburger Land, NaLaKiZu Bürgerstark, Umweltschutzverein pro grün e. V. Paderborn, NoMoorGas Bürgerinitiative, Urgewald, Wesermarsch ohne Bohrtürme, WUG Wittorf